

IG-Truberwald will die einheimische Ressource Holz stärken

Trub: Die Wertschöpfung in der Region stärken, einheimische Ressourcen nutzen und damit die Waldbewirtschaftung sicherstellen. Das sind die Kernthemen der IG-Truberwald.

Am 6. Dezember 2019 hat die Truber Bevölkerung einem Kredit von 6,3 Millionen Franken für den Umbau des Schulhauses und den Neubau einer Turnhalle zugestimmt. Dieses Projekt war der Auslöser für verschiedene Gemeindeglieder, die IG-Truberwald zu gründen. Primäres Ziel dieser Gruppe ist es, im Schulhaus Trub ausschliesslich Holz aus dem Truberwald zu verbauen. Ein Gespräch mit drei IG-Mitgliedern zeigt aber auf, dass ihr Engagement und ihr Interesse weit über das Schulhausprojekt hinausgehen.

Herkunft früh thematisieren

So hält etwa Markus Baumgartner, Waldbesitzer und Mitglied der Baukommission Schulhaus fest, dass bei Bauprojekten in der Regel viel zu spät über die Materialisierung und Herkunft der Werkstoffe gesprochen wird. So spät, «dass es oft nicht reicht, das nötige einheimische Holz bereitzustellen». Und Förster Beat Reber ergänzt: «Darum haben wir die Initiative ergriffen, um die Bauherrschaft für das Bauen mit regionalem Holz zu unterstützen.» Für Christian Marty, ebenfalls Mitglied der Baukommission Schulhaus, ist es wichtig, sich immer wieder zu überlegen, wo und wie einheimisches Holz eingesetzt werden kann. So würden Holzbauer gerne Dreischichtplatten einsetzen; «ein Produkt, das in der Schweiz nicht hergestellt wird und das logischerweise aus ausländischen Hölzern stammt. Man kann dieses Produkt aber bewusst und technisch problemlos durch einheimisches Massivholz ersetzen», ist er überzeugt.

Wer Wald will, muss Holz wollen

Für Beat Reber ist kaum nachvollziehbar, dass rund 70 Prozent des in der Schweiz verbauten Holzes aus dem Ausland stammt. Darum sei es

das Hauptanliegen der IG, die Wertschöpfungskette vom Waldbesitzer über die Vermarktung, den Transport, die Sägereien, die Holzbauunternehmen oder die Restholzverwerter zu stärken und bei den Verantwortlichen bewusster zu machen. «Wir sind überzeugt, dass wir als neutrale Anlaufstelle mit Tipps, Anregungen, Beratungen und Unterstützung von Bauherren, Gemeinden, Baukommissionen und Planern einiges bewirken können. Im Trub haben wir das bereits bewiesen; das Holz für den Schulhausumbau und den Turnhallenneubau ist bereits geschlagen», sagt er mit Stolz. Und Markus Baumgartner fügt an: «Sämtliches Holz ist von einheimischen Waldbesitzern teilweise gespendet oder zu marktüblichen Bedingungen geliefert worden. Es ist ein sehr schönes Gefühl, wenn nicht nur die Waldbesitzer, sondern auch ihre Kinder wissen, dass ein grosser Materialanteil an der Turnhalle aus dem Gemeindegebiet

oder sogar aus dem eigenen Wald stammt.»

IG will ihre Erfahrungen weitergeben

Ein Hauptanliegen der IG ist es auch, so Beat Reber, das Verhalten des Konsumenten wieder mehr in den Gesamtzusammenhang mit dem System Wald zu bringen. «Der Wald muss viele Leistungen wie Schutz, Biodiversität, als CO₂- und Wasserspeicher oder als Erholungsort erbringen. Diese Leistungen sind nur möglich, wenn man ihn nutzt; es sollte doch so sein, dass der Waldbesitzer seine Aufwendungen mit dem Erlös aus dem Holzverkauf decken kann», ist er überzeugt. Und im Wissen von weiteren laufenden Schulhaus-Bauprojekten in Signau, Zollbrück oder Schangnau hält er fest: «Wir sind gerne bereit, über unser Vorgehen im Trub zu berichten und unsere Erfahrungen mit Interessierten zu teilen».

Max Sterchi

Weitere Informationen: www.ig-truberwald.ch



Die zwei Mitglieder der Baukommission Schulhaus, Markus Baumgartner und Christian Marty wie auch Förster Beat Reber (von links) setzen auf heimisches Holz. Max Sterchi